

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Poststellen abgezahlt: vierzehnlich A. 4.50, bei preußischer Rückstellung ins Land A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehnlich A. 6.—. Direkte tägliche Rücksendung ins Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Nachgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Nachgabe Mittwochabend um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wocheabends unterbrochen, geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Otto Niemöls Cottbus. (Alfred Hahn), Unterstrasse 1.

Louis Erbsleben, Rathausstraße 14, parl. und Königstraße 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 107.

Freitag den 28. Februar 1896.

Anzeigen für die am Montag früh erscheinende Nummer,
welche die bis Sonntag Nacht eingegangenen wichtigeren Nachrichten enthalten wird,
erbitten wir bis morgen, Sonnabend, Abend 7 Uhr.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 28. Februar.

Die Partei Süder, die sich in Frankfurt a.M. konstituiert hat, schließt sich sowohl nach der Niedigung der konserватiven Fraktionen, wie nach der Seite Raumann und seinen Freunden als selbständiges Gebilde ab. Ihre parlamentarische Vertretung findet sie im preußischen Abgeordnetenhaus vorläufig nur in dem Abg. Süder, und im Reichstage ist ihr einziger Repräsentant der Abg. Oberst Seiffenbach der neueste Parteispitter, der neben den Conservativen, den Deutschen Sozialen, den Socialreformern, den „Jungen“ unter Raumanns Führung als christlich-sociale Partei in die hundre Wohlstand unseres Parteilebens sich einfügt, ein Factor von minimaler ziffernmäßiger Bedeutung in den Parlamenten. Erklärt war vor einer Widersprüchung des Vorganges in der Hauptstadt geworden werden. Dass doch Süder in vielen Gegenden des Reiches einen starken Anhang hat, beweisen die Kompatientenabzüge aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Hessen, Kleinland, Westfalen, Berlin, Sachsen, Pommern u. s. w. Es wird nun darauf ankommen, ob diese gesprengten Scharen sich in eine feste Organisation festsetzen lassen und ob außer dem gerechten Weiser der Agitation, Süder selbst, rührige und gelehrte Führer der Bewegung sich finden werden. Die „Hamb. Rache“, wenn heilig, Herrn Süder werde in absehbarer Zeit nichts anderes übrig bleiben, als der Socialdemokratie sich völlig in die Arme zu werfen, und motivieren diese Ansicht folgendermaßen:

Die Frankfurter Versammlung der Christlich-Socialen hat nach Süder's Beschluß eine Resolution angenommen, wonin es heißt, die Partei erkläre eine größere soziale Gleichstellung zwischen Armen und Reichen und bestimme die überzeugten Vermögen. Da die Schließung des Reichstagessitzes dergestrichen ist, die zur Ausführung des Reichstagsbeschlusses erforderlich waren, wüssten wir nicht, auf welchem Wege Herr Süder seine Resolution verwirklichen könnte, es sei denn, er könnte sich den Sozialdemokraten an, die auf den geplanzten Raum anwärten, so diejenigen, welche die Margarine-Befreiung und ihre Entwicklung in den einzelnen Kulturstäaten“ befürworten. Der Verfaßter verzerrt die überzeugenden Änderungen der Commission durchweg und mit guten Gründen, aber er hat den Platz, dem vertraulichsten Bereich der öffentlichen Meinung über ein zweckmäßiges Mittel zur Überwindung der Übervorstellung des Publikums einer unsanften Konkurrenz für die Naturbutterproduzenten entgegengesetzt. Er definiert weiter das Verbot der Färbung der Margarine gar nicht, weil er glaubt, dass das Publikum sich niemals damit befremden werde, oder er rechtsterigt es. Wir möchten nicht für alle Zeiten an der Entwicklung von dem Reichs- vor der Farbe eines beliebigen gewordenen und verhältnismäßig kostengünstigem Butterersatz einverstanden sein. Unser Hoffnungsliegt sich auf die Hälfte des Reichstags, die dem Wissen der Partei kommen gestattet ausführen können. Die neue Auffassung Süder's liefert, zumindestens mit Beherrenzung, dass der Führer in unbekannten Augenblicken getan hat, s. B. mit der bekannten Absicht, gelöschter Arbeit an den Tafeln des Herrn von Bleibtreu, des Beisels, das aus dem schlechten Beauftragter der Sozialdemokratie Süder offiziell ein Bandenprojekt geschlossen habe, der sich auf noch durch sein Gesetzentwurf von keinerlei Beschränkung. Wie lange dieser Unterschied vorhalten wird, kann ich nicht vorher sagen.

Das Hamburger Blatt vergischt aber augenscheinlich, daß die „größere soziale Gleichstellung zwischen Armen und Reichen“ nicht der einzige Programmpunkt der neuen Partei ist und daß diese sich immer vorgesetzt hat, jede conservative

Politik zu bekämpfen, die der Politik der Mittelparteien angehört.

Hiermit wird eine Politik angekündigt, die ganz ähnlich ist, welche die „Kronzeitung“ mit ihrer Empfehlung eines Volksbildungsfonds nach dem Vorbild des Ziegels in Vorschlag bringt. Die neue Partei will also nach verschiedenen Seiten, nach den liberal-conservativen wie der Raumann'schen und weiter nach links, und da es überall der monarchischen und unfairen Klasse gegen steht, die von den bestehenden Parteien kein Heil mehr erwarten, so ist es keinem möglich, dass Herr Süder für seine neue Partei zahlreiche Anhänger erwirkt. Sieht sich sein bisheriger Aufgang doch aus den heterogenen Elementen zusammen, die nur durch sein Agitationstalent und sein Geschick in der Auswaltung der jeweilige Stimmung seiner Fächer zusammengehalten wurden. Gibt es ähnliche Talente unter den neuen Parteigenossen, so ist trotz aller Vorgesetzten ein Erfolg der Frankfurter Gründung nicht ausgeschlossen. Freilich nach dieser Erfolg hauptsächlich darin bestehen, dass die in Gang gebrachte Aufführung der alten Parteien noch rückwärtige Fortschritte macht; aber auch ein solcher Erfolg ist zu berechnen, als dass man ihm unterschlagen würde.

Da die agrarische Ueberzeugung, die in der Reichstagscommission für das Margarinegesetz fast gezeigt hat, die gesetzliche Bekämpfung des durch Butter mit Margarine betriebenen Betriebs erheblich gefährdet, erhält das soeben erwähnte Buch von Alfred Ewald „Die Margarine-Befreiung und ihre Entwicklung in den einzelnen Kulturstäaten“ befürworten. Der Verfaßter verzerrt die überzeugenden Änderungen der Commission durchweg und mit guten Gründen, aber er hat den Platz, dem vertraulichsten Bereich der öffentlichen Meinung über ein zweckmäßiges Mittel zur Überwindung der Übervorstellung des Publikums einer unsanften Konkurrenz für die Naturbutterproduzenten entgegengesetzt. Er definiert weiter das Verbot der Färbung der Margarine gar nicht, weil er glaubt, dass das Publikum sich niemals damit befremden werde, oder er rechtsterigt es. Wir möchten nicht für alle Zeiten an der Entwicklung von dem Reichs- vor der Farbe eines beliebigen gewordenen und verhältnismäßig kostengünstigem Butterersatz einverstanden sein. Unser Hoffnungsliegt sich auf die Hälfte des Reichstags, die dem Wissen der Partei kommen gestattet ausführen können. Die neue Auffassung Süder's liefert, zumindestens mit Beherrenzung, dass der Führer in unbekannten Augenblicken getan hat, s. B. mit der bekannten Absicht, gelöschter Arbeit an den Tafeln des Herrn von Bleibtreu, des Beisels, das aus dem schlechten Beauftragter der Sozialdemokratie Süder offiziell ein Bandenprojekt geschlossen habe, der sich auf noch durch sein Gesetzentwurf von keinerlei Beschränkung. Wie lange dieser Unterschied vorhalten wird, kann ich nicht vorher sagen.

Das Hamburger Blatt vergischt aber augenscheinlich, daß die „größere soziale Gleichstellung zwischen Armen und Reichen“ nicht der einzige Programmpunkt der neuen Partei ist und daß diese sich immer vorgesetzt hat, jede conservative

Feuilleton.

Seine „dumme“ kleine Frau.

121

Roman von H. Klinck-Wittelsbach.

Fortsetzung.

Die junge Frau war anfangs auf das Peinliche dadurch berüttelt gewesen, aber sie hatte nicht den rechten Weg gefunden, den Mann zurückzuholen. Es mochte sich immer von selber, das er ging. Seit jenem Tage, als es zum ersten Streit zwischen beiden Gatten gekommen war, befanden sie sich mehr in Uebereinstimmung. Täglich gab es Reinigungsverschwendungen, so redlich auch Frau Gertrud bemüht war, sie nicht auffällig zu machen. Sie batte sich jeden Morgen mit dem selben Vorzug, das der kommende Tag ohne Störung des ehemaligen Friedens verlaufen sollte, von ihrem Lager erwidern, und allabendlich sich mit der Ueberzeugung niedergelassen, daß auch der revidierte Wille nicht im Stande sein werde, einen Ausgleich zwischen zwei einander so feindlich gegenüberstehenden Naturen herzustellen.

Reinigung war sie verloren, erschrockt. Sie hatte noch einen Grund für die fortgesetzten Reizereien gesucht und diesen gefunden. Es widerstreite ihr, den Charakter des Gatten zu verurteilen. Lange Jahre hindurch war sie gewohnt gewesen, in ihm einen Mann zu sehen, der allerdings auch an kleinen Sünden leichter Mängel hatte, daneben aber eine ganze Anzahl schamloser Eigenschaften vereinigte, in welchen die Eltern eine Übertreibung für das Kind ihres einzigen Kindes griechen. So konnte nur sie die Schuldbürg sein. Was sie war es auch. Sie fühlte unausgehnlich Scham, die eine stetig wachsende Abneigung erklärte, nach Gründen, die eine stetig wachsende Abneigung erklärten, und einmal auf diesem Wege stand sie rechtliche Ruhmung.

Aber trotzdem batte sie die Hoffnung nicht aufgegeben, daß diese Zeit einer heimliche vollständigen Entfernung einer friedvollerer weichen werde. So konnte es nicht fortgehen. Sie mochte sich mit den Fehlern des Gatten auskömmen lernen und vor allen Dingen den Beruf machen, ihn an eine ideale Ausübung seines Berufes zu gewöhnen. Hier war entschieden die Wurzel alles Uebels. Sie wurde sie begreifen lernen, daß die Ausübung seiner Praxis lediglich zu Gewinn habe, seine Kundenschaft aufzudecken und die Kaffe zu füllen.

Wilhelm Herrengrund hatte seit jenem verbänzigen Tag nicht mehr mit seiner Frau von seinem gefährlichen Leben gesprochen; aber trotzdem fehlte es nicht an Gelegenheiten, bei welcher sein Gespräch in einer für sie freuderegrenzenden Weise zu Tage trat. Von einem großen Plauschfest durchdrungen, war sie dann auf Welt gegangen. Sie hatte sich selbst überwunden, und war bewußt gewesen, ihm Lüste zu zeigen, als fühlte sie nicht mehr von dieser besseren Flamme in ihrem Herzen zu führen war. Ein Umstand kam ihr bei diesen Begegnungen zu Hilfe und hielt sie von Pressefreiheit. Die Freude, daß es dem Gatten gelungen war, Wolf von Greifensee's Freisprechung zu bewirken. Aber lange hatte diese Freude nicht Stand gehalten. Die Gerichtsverhandlungen waren ihr in einer Tanzengesellschaft in allen Einzelheiten auseinandergesetzt worden, und es gab doch in G. eine, wenn auch nur kleine Partei, die dem von Wolf beginnenden Herrengrund eine kleine Schlappe gesäute. In der Verhandlung des Herrn von Greifensee sollte er entzünden nicht auf dem Dammt gewesen sein, es würde sonst Wort die Verhaftung Gustav Biedermanns beansprucht und dadurch eine glänzende Freisprechung seines Mandanten drohen.

Dann wurde es darüber und darüber um Frau Gertrud.

Sie war bei einer Versprechnahme des Hauses Greifensee, dem Amtshaus und Wilhelm Herrengrund aufwändig aufgewandt gewesen. Letzterer batte die Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen müssen, seine Frau, Börne's Nachfrage über den Hauptmann entweder zu hören. Die junge Frau war empört, aber auch angsterfüllt der weitgehenden Verurteilung eines Mannes gefolgt, für den ein mächtiges Gefühl in ihrem Herzen sich regte. Hatte anfangs ausschließlich Wohlteid sie bewirkt, so gefielte dieses absehbar das keine Verlangen sich zu, dem so grauflam Angesichtes zu helfen. Unauflässig stand ihr das Bild desselben, wie sie ihn dem Gatten gegenüber gesehen, vor ihrer Seele. Dieser häute, hohe Mann, förmlich zerbrochen durch die ihm drohende Gefahr, die Käse keinen Raum vollständig vernichtet zu sehen. Wie würde es gehen, wenn sein, wenn Wilhelm Herrengrund ihm wahren Trost hätte gewähren können. Der gesäßige Bericht, der die Räumen hätte orientieren können. Der gesäßige Bericht, der

sich auf Kaffee-Gesellschaften beschäftigte, war vollständig ins Gedächtnis geraten. Die eine oder andere Familie machte eine Badezeit, und so war es besser, man verschob ein Zusammenkommen bis zu deren Rückkehr, um nicht in die Verlegenheit zu geraten, zum Bericht zum zweiten Male eine „Gesellschaft“ in Szene setzen zu müssen.

So war Frau Gertrud sich selbst und ihrem aufwärtsgerichteten Herzen überlassen. Sie dachte sich, über die Gefährlichkeit ihrer Gedankenbefürchtung nicht, und anfangs hatte sie sich darüber zu entziehen versucht. Es war ihr aber nicht gelungen, und später — sie begann Alles geben zu lassen, wie es wollte. Sie batte die Hoffnung verloren, zwischen dem Gatten und sich ein Einvernehmen herzustellen, das dazu geführt haben würde, ihre Wohndräume zu verwirklichen, dann verlor sie auch den Mut.

Aber bis zum heutigen Tage war sie sich der Gefühle, von welchen sie bereits vollkommen befreit war, und nicht bewußt geworden. Die Worte des Gatten batte ihr die Hande von den Augen gerissen und ihr den Abgrund gezeigt, an welches sie gewollt zu gewandelt. War es denn möglich? Sie, die mit Hoffnung und Berachtung auf Frauen gegrüßt, die ihrer Flüchten uneingeschränkt, leichtfertigen Rodungen nicht zu widerstehen vermochte, sie liebte einen Mann, den sie nur ein einzigen Mal im Leben gesehen.

Die junge Frau war vollständig gebrochen, indem sie diese Thatlade sich vor Augen führte, fügte aber nicht einen Wortsatz hinzu. Es war eine furchtbare Wollust, die unglaublich und unmöglich ihre Kasten entzünden sollte. Sie hatte die Würde eines Käbels gefunden, das ihr selber unverständlich gewesen war.

Und was sollte nun werden?

Die Dämmerung war bereits hereingebrochen und noch immer lag sie regungslos an derselben Stelle, vergeßt beobachtet, eine Beantwortung dieser Frage zu finden. Das Abendessen im Nebenzimmer stand unberührt und die Magie wartete vergebend auf das Zeichen zum Abend zu essen, und auch Frau Herrengrund hätte wieder das Essen und den Tee unbedingt gezaubert. So würden die Dienstboten unter einander reden. Das durfte nicht sein.

Sie dachte sich erhoben, aber es lag ihr wie Blei in den Gliedern und ihr Gang war langsam und schleppend, ihre Bewegungen hatten etwas Automatisches. Sie zündete aber dann es nicht heraus, daß sie sich auf dem Tische nieder. Sie trank

Anzeigen-Preis

die gespaltenen Zeitzeile 20 Pf.

Reclame unter dem Reklametisch (4 Spalten) 50.-, vor den Sammelreclamen (6 Spalten) 40.-

Gleiche Spalten laut untenstehender Preis-

verzeichnung. Tabellarische und Illustrir-

such höherer Tarif.

Extra-Billagen (gefolgt), nur mit bei-

Morgen-Nachgabe, ohne Reclamierung

40., mit Reclamierung 60.-

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Nachgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Nachgabe: Nachmittag 4 Uhr.

für die Montag-Morgen-Nachgabe:

Samstag Mittag.

Bei den Illustrierten und Annahmen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind dies an die Expedition

zu richten.

Druck und Verlag von C. Pöhl in Leipzig.

90. Jahrgang.

Von mir „Süßen über Nacht“, das radicale Cabinet in drastisch, denn es ist kein Tag vor Interpellationen, die auf sein Leben gerichtet sind, sicher, aber wenn es weiter geht zu belästigen versucht — und in dieser Saison hat es diese Proben erstaunlicher Wirkung abgelegt — so kann es auf dem schwachen Eis, auf dem der Welt sich zu probieren nun einmal das Eis aller französischen Ministerien ist, noch eine zweite Stunde vorwärts kommen. Das kann Gouverneur Combes für längst geplante und unerträgliche Maßnahmen und unerträgliche Charaktere vor. Ob das Cabinet Vongerius über die kommenden vierzehn Tage zum Fall kommen wird, darf auch noch nicht als sicher angenommen werden. Denn es ist in Frankreich die Antipathie gegen diese Seite so außerordentlich groß — und es wird eine sehr lebhafte — wie erklärt man es soll dann, soll ein sehr erfahrener Politiker und parlamentarischer Politiker wie Herr Vongerius das Vorgezogt, das Kammer mit einem Einheitsmeisterkampf zu befreien, unternehmen? Ich weiß nicht, ob habe ich mich in die Umstände hinein müssen. Über wäre es auch vielleicht sicher gewesen, wenn ich zurückgetreten wäre und den Opportunitäten den Platz gewünscht hätte? Nun wäre wiederum die Aktion-Freizeit Gelegenheit zum nächsten Vorstoß gegen das Ministerium geben, da der „Figaro“ — immer der „Figaro“ — behauptet, der ehemalige Chef der allgemeinen Sicherheit Soult habe zum Unterlassungskriterium gefragt: „Wer Sie sprechen, immer mit dem Ritter und Läufer, der bestätige Vongerius“, damals Minister der Justiz, es ebenso gut an der Aktion beteiligt, wie diese beiden“, d. h. auch Vongerius soll den Agenten Dupuis darin informiert haben, Action zwar nicht zu verfolgen, aber nicht zu verhindern, oder doch mit dieser Praxis wenigstens einverstanden gewesen sein. Man wird ja bald erfahren, was an dieser neuen „Figaro“-Sensation ist.

Nun hat auch der erste Lord der Admiraltät in England, Mr. Goschen, seinen Gelgenheits-Speech gehalten und er hat, wenn es überhaupt möglich ist, die redendsten Prüfungen seiner Kollegen an Groß-Sprudelheit vorgetragen. Der „Vorbericht“ ist deutlich deutscher als der „Staatsmann“ in verantwortlicher Stellung, der in den letzten Jahren die Überzeugung gebaut und ausgesprochen haben soll. England werde es niemals wagen, seine Interessen im Ausland mit Gewalt zu schützen, in der Versicherung Goschen's nicht Bischoff gewesen, umso interessanter ist es, zu erkennen, daß dieser mit dem bedeutendsten Unbekannten vollständig übereinstimmt. „Wie wissen nicht“, schreibt die „Hamb. Rache“, wer der deutsche Staatsmann ist, halten ihn aber für ununterkriechlich, sowenig nicht englische Unternehmungen gegen untergeordnete Staaten oder dalkreiste Höherenchaften, sondern gegen Großmächte in Vertrag kommen. Gegenüber den Angaben des englischen Ministers, betreffend Bündnisverträge, mit denen England durch die verschiedenen Gruppen der Großmächte gleichsam verfolgt werden muss, wenn es es verfolgt, um sich die Freiheit des eigenen Handels zu wahren, wird Wales eine gewisse Stellung annehmen. „Wie glauben nicht“, schreibt die „B. R.“ — und sie geben damit der allgemeinen Aussicht Ausdruck —, daß sie gegen einen leitenden Minister einer Großmacht giebt, der trotz der motorischen Bündnisfähigkeit, die in England aus parlamentarischen und sonstigen Gründen besteht, den Vertrag gemacht haben sollte, England zum förmlichen Aufschluss an einer Gruppe von Mächten zu bewegen. Wir glauben, daß die Stellung Englands nicht seinem Unabhängigkeitsprinzip und seinem Verhältnis zu seinen Untertanen allein vertritt, sondern es ist auch die Freiheit der englischen Politik der letzten Zeit ist, die überall Risiko gemacht, alle Mächte mit Mistrauen erfüllt und zu einer russisch-chinesischen Annäherung geführt hat, deren Folgen für die englischen Interessen in Afrika und am Mittelmeer nicht abzusehen sind. England würde kaum

eine Tasse kalten Tees und verschämt zu essen. Es war ihr unmöglich. Schaudern wandte sie sich ab und flüchtete.

Am Fenster lehnen, erwartete sie dann den Augenblick, in welchem sie wieder allein sein würde. Sie war in einer schwerhaften Aufregung, ihr Kopf brannte, und ihre Hände zitterten und ihr Atem floß. Da, was sollte man werden? Sie wusste es nicht, aber sie mußte es wissen, Rätselthat ist vor allen Dingen nötig, dann nur durch sie konnte sie ihre Ruhe zurück erlangen.

Es gab nur einen einzigen Weg für Werke Herrengrund, den der Pflicht. Noch warzten die Zehen einer vorwürglichen Mutter zu tief in ihrem Herzen, als daß nur eine Angenässt in ihr die Gedanke an eine Rendition des Verbrechenden, sonst er Befreiung auf ihr ekelhaft verhält. Sie begann Alles geben zu lassen, wie es wollte. Sie batte ihr nie geliebt, oder sie war fast entflohen, ihm einen treuen Helden zu sein, und jeden Gedanken an einen anderen hinter sich von sich zu halten. Ihre Gedanken für Wolf von Greifensegen, der sie als das Ideal edler Männlichkeit erschien, batte sie ungern gegen Wilhelm Herrengrund